



Ein Panzerzug gerät auf der Bundesstraße bei Kirtorf in Brand.

► Seite 10

Besuche ohne Bedacht

Steigende Corona-Zahlen: In Vogelsberger Pflegeeinrichtungen herrscht vor allem Angst wegen unbekümmerter Angehöriger

VOGELSBERGBKREIS (lb). Die Zahl der Corona-Infizierten im Vogelsbergkreis steigt weiterhin rapide an. Seitens der Politik und Gesundheitsbehörden kommen fortan die einschränkenden Maßnahmen eines Eskalationskonzeptes zur Eindämmung der weiteren Ausbreitung zum Tragen. An die Bevölkerung wird appelliert, direkte Begegnungen und Kontakte auf das Minimum zu reduzieren. Parallel dazu wächst in den Vogelsberger Alten-, Pflege- und Seniorenheimen der Druck: Heim- und Pflegedienstleiter stehen seit Monaten in ihrer Verantwortung für die Bewohner einer extremen physischen wie psychischen Herausforderung gegenüber.

Gespräche mit Einrichtungsleitungen in Alsfeld, Kirtorf, Lauterbach und Mücke bringen einhellig die Hauptfaktoren der Belastungssituation ans Tageslicht – menschliches Unvermögen von außen. Bände sprechen Aussagen wie „mir dreht sich der Magen um, wenn ich die Verantwortung, die behördlichen Vorgaben zum Schutze unserer Bewohner und Mitarbeiter trage, und demgegenüber bei den Besuchen unserer Bewohner hautnah unbedachtes oder rücksichtsloses Fehlverhalten erleben muss“. „Mir ist angst und bange, zwischen der Theorie und Praxis mit unkontrollierten, unbelehrbaren und kritikresistenten Menschen ist ein weiter, kraftraubender Weg!“. „Die Gefährlichkeit des Virus für Kranken- und Senioreneinrichtungen ist in vielen Köpfen immer noch nicht angekommen. Was nützen uns die AHA-Formel, strenge Desinfektions-, Hygiene- und Schutzkonzepte, wenn sich unsere Besucher im Umgang mit ihren alten, kranken und gebrechlichen Angehörigen keineswegs an die Bestimmungen halten“, bringen die Altenheimleiterinnen ihre Erfahrungen auf den Punkt.

Mit Auftreten der Corona-Krise im März kam zur Sicherheit der Heimbewohner zunächst der Lockdown. Besuche in den Altenheimen waren verboten, mit den nachfolgenden Lockerungen erst stark und schließlich teils eingeschränkt möglich. Mitte September hob die Hessische Landesregierung jedoch die Allgemeinverfügung über Besuchsbeschränkungen sowie die Bestimmungen für die Altenheime auf. Maßgeblich gültig seien fortan die Schutzkonzepte und Hygienepläne der jeweiligen Einrichtungen. Damit habe sich die Politik geschickt aus der Affäre gezogen und den Alten- und Pflegeheimen den schwarzen Peter und die Verantwortung zugeschoben, bringen die Verantwortlichen ihre Enttäuschung auf den Punkt. Sie fühlen sich ein Stück weit im Stich gelassen, mit dem Rücken zur Wand im Kampf gegen die Pandemie und gleichzeitige Erfüllung ihrer Aufgaben.

Alltäglich konzentriert sich ihre Arbeit das Ziel, den Bewohnern ein sicheres Zuhause zu bieten mit Fürsorge, Pflege, Gemeinschaft und weitgehender Normalität. Unter pandemischen Bedingungen könne der Gesamtbetrieb jedoch nur zu stemmen sein, wenn alle am gleichen Strang ziehen, besteht unter allen Heimleitungen Einigkeit. Genau an dieser Stelle schieden sich jedoch die Geister, da die Blickwinkel aller Beteiligten – von Träger, Heimleitung, Mitarbeiter, über die Heimaufsicht und Bewohner,



Auf Abstand: Während der Corona-Pandemie gelten in Pflegeheimen besondere Besuchsregeln, nur halten sich nicht immer alle daran. Foto: dpa

bis hin zu den Angehörigen – recht unterschiedlich ausgerichtet seien.

Bislang durften die Bewohner der Alten- und Pflegeeinrichtungen nach vorheriger Terminabsprache mit dem Pflegepersonal wieder mehrmals pro Woche einen Besucher in ihren Zimmern empfangen. Mit dem wachsenden Infektionsrisiko und der Steigerung der Inzidenzzahlen allerdings bewahren sich die Seniorenzentren das Recht vor, den Eintritt in die Heime für Publikumsverkehr abermals nur auf wenige Bereiche zu beschränken. Für diese Zwecke werde wieder – wie bereits im eingeschränkten Modus vollzogen – ein öffentlich zugänglicher Besuchsraum unter dem strengen Hygienegebot eingerichtet.

„Es wird keinen direkten Lockdown mehr geben. Der Ausbruch der Pandemie im Frühjahr kam ganz überraschend und die Welt musste reagieren. Seither aber sind wir an und mit den Erfahrungen gewachsen und können zum Schutz unserer Bewohner reagieren“, blickt Einrichtungsleiterin Marion Brömer vom Haus Stephanus in Alsfeld trotz ernster Lage mit Zuversicht nach vorne. Verantwortung trägt sie für mehr als 200 Menschen, davon sind knapp 110 Bewohner und der Rest Mitarbeiter, die es vor dem Coronavirus zu schützen gelte. Die Schutzmaßnahmen nach der AHA-Regel seien zur Eindämmung der Pandemie unerlässlich, für alte, kranke und schwache Menschen jedoch lebenswichtig, macht Brömer deutlich. „Wir alle wollen gut durch die Krise kommen und versuchen trotzdem dabei, nach unseren Möglichkeiten so viel Normalität wie möglich in den einzelnen Wohngruppen hinzubekommen.“

Nicht anders sieht es im „Haus am Gleenbach“ in Kirtorf aus. Seit Monaten sei das hauseigene Café geschlossen und diene sozusagen als Eingangsschleuse, an der nur eine begrenzte Anzahl an Besuchern nach telefonischer Absprache zum Besuch ihrer Angehörigen ins Haus gelassen werden. Noch

dürften die Gäste mit auf die Zimmer, um die Intimsphäre der Bewohner zu wahren. Leider aber ließen einzelne Gäste bei ihrem Besuch mitunter die Vernunft vor der Tür. Kurzum seien alle Sicherheitsauflagen vergessen, Ängste vor Corona verfliegen und für einen Moment rücke die persönliche Nähe in den Fokus. Dieses Verhalten sei gut gemeint, könnte aber im schlimmsten Fall die Ausbreitung von Corona in der Einrichtung bedeuten sowie fatale Folgen für die Mitbewohner und Mitarbeiterschaft. „Nicht ohne Grund besteht im ganzen Haus Abstand-, Händedesinfektions- und Mundschutzpflicht“, gibt Heimleitung Carola Braika zu bedenken. Noch seien sie auf der sicheren Seite, bei der aktuellen pandemischen Entwicklung aber könne sich das Blatt durch Nichtbeachten der Sicherheitsbestimmungen schnell wenden. „Unser Team fährt auf vollen Touren, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Wir brauchen aber händeringend noch weitere Mitarbeiter im Bereich der Pflege- und Hauswirtschaft, um unsere Ressourcen auf Dauer halten zu können.“

„Bei der ansteigenden Infektionswelle läuft die Tendenz auf Herunterfahren der Besucherregeln“, sieht Pflegedienstleiterin Andrea Frank im „Haus Margarethe“ in Lauterbach der Realität ins Auge. Ausnahmslos sei der gegenwärtige Druck für alle, ob Mitarbeiter, Bewohner oder Angehörige, enorm. Sicherheitsmaßnahmen und Besuchsbeschränkungen würden ohne Klagen akzeptiert. Im Gegensatz zu den umliegenden großen Altenheimen würden in diesem Haus knapp 50 Bewohner in familiärer Atmosphäre gepflegt und versorgt. Viele Abläufe seien durch die Reglementierungen etwas anders. Dennoch versuche das Team den Bewohnern so viel Normalität, wie möglich zu bieten. Dem Virus und seinen Ausmaßen könne man sicherlich nichts Gutes abgewinnen. Nichtsdestotrotz habe die Krise aber positive Zeichen. „Corona hat unser Team einen gewaltigen Schritt enger zusammengebracht. Im Grunde sollte jeder Mensch derzeit mal darüber nachdenken, wer und was aktuell wirklich wichtig ist“, beschreibt Frank ihre Arbeitssituation.

Kaum war die Meldung über die neue Statistik der Kreisbehörden mit der Gemeinde Mücke als Corona-Hotspot am Donnerstag veröffentlicht, zog die Heimleitung vom Pflegeheim Kursana Domizil Mücke vorsorglich die Notbremse in Sachen Besuchsregeln. „Infolge dieser Nachricht und Sachlage wer-

den wir durch eine behördliche Vorgabe sicherlich wieder zur Ausgangssituation März zurückgehen müssen“, schildert Direktorin Gabriele Neumann den nächsten Schritt zum Schutz der Bewohner in der Einrichtung in Niederohmen. Die ganze Zeit über wurden die Angehörigen bereits gebeten, sich zunächst telefonisch mit dem Altenheim in Verbindung zu setzen, um einen Besuchstermin zu finden. Der Vorab-Telefonanruf bleibe bestehen, um mit dem Pflegeteam eine direkte Lösung für eine Kontaktaufnahme mit den Bewohnern zu finden.

Mit Verwunderung habe ihr Team in der Vergangenheit schon des Öfteren wahrnehmen müssen, dass die sicherheitsrelevanten Besuchsregeln und Bedingungen des Hauses für einen Großteil der Angehörigen nicht existent waren, obgleich man die Kenntnisnahme derer sogar mit der eigenen Unterschrift dokumentierte. Jeder Mitarbeiter, jeder Bote betrete den Eingang mit Mundschutz-Maske und desinfiziere sich die Hände. Demgegenüber aber habe das Heim eine Reihe von Angehörigen, die ohne jegliche Schutzvorkehrungen willkürlich durch das ganze Haus stiefelten und machten was sie wollen.

KOMMENTAR

Mehr Rücksicht

Die Beschreibungen der Einrichtungs- und Pflegedienstleiter aus den Vogelsberger Alten- und Pflegeheimen lassen aufhorchen. Das rücksichtslose und unbedachte Verhalten vieler Angehöriger oder Besucher, ist nicht zu entschuldigen. Die drohende Gefahr durch eine Corona-Infektion müsste eigentlich mittlerweile jedem bewusst sein. Und gerade für diese besonders durch das Virus gefährdete Gruppen der Alten und Hobbetragten, müssen besondere Schutzmaßnahmen vorgenommen – und vor allem beachtet werden. Denn was nützt es, wenn sich die Pfleger an alle Regeln und zusätzlichen Auflagen halten, aber dann von außen Kommende diese Maßnahmen schlichtweg ignorieren. Nicht nur, dass somit die Besuchten einem großen Risiko ausgesetzt werden, auch den ohnehin schon hoch- und überbelastenden Pflegekräften wird der Alltag weiter erschwert. Und die, die am wenigsten bedacht mit der (Besuchs-)Situations umgehen, sind am Ende wieder die, die am lautesten über weitere Einschränkungen schreien.

Benjamin Gössl

CORONA-AMPEL AUF ROT

Jetzt steht auch im Vogelsbergkreis die Corona-Ampel auf „Rot“, die Inzidenz hat die nächste kritische Marke von 50 überschritten, teilt der Vogelsbergkreis in einer Pressemitteilung mit. Das Robert-Koch-Institut weist einen Wert von 50,2 aus. „Damit liegen wir nur ganz knapp über der Grenze, am morgigen Montag werden wir im Krisenstab im Landratsamt besprechen, wie und in welchem

Umfang die Vorgaben des hessischen Eskalationskonzeptes umgesetzt werden müssen“, kündigt Erster Kreisbeigeordneter Dr. Jens Mischak an. Das Gesundheitsamt des Vogelsbergkreises meldet neun neue Fälle aus verschiedenen Großgemeinden. Alle Patienten befinden sich in häuslicher Quarantäne. Die Übersicht: Fälle insgesamt: 268, Genesene: 198, Verstorbene: 6 und aktive Fälle: 64. (red)

Morgen

meines besten Jahre alt gewor- Geschenke ist Bahn. Gemeinsam Bahnhof. Also ich kte zu. Ich brachte Zug am Bahnhof amit die Leute en können. Er ließ nzigsten Fahrgast, chen, nach jeder wieder einsteigen. Mädchen die n. Stattdessen er ein und aus. Ich eine hat auch heu- Bahn gespielt, währ- edaktion gefahren öchte ich wieder aust dich um ern. Alles hört auf . Und wenn dir was heulst du einfach. e ich an die Schat- ns Bett, Klamotten n, die man nicht ige Mantra: „Da- zu klein.“ Gott sei on groß. Trotzdem. eder noch mal klein eine Spielzeug- icht, um die Welt zu vergessen.

redaktion

RIFTAL



Müllhalden

der Bürgermeister ärgert sich über das en von Müll in der on Antrifftal.

► Seite 10

OMAN

nden Sie auf

► Seite 24

DOKU



► Seite 9

AKTION

(au) (Leitung) 06631 / 9669-10

-12

-17

-18

-15

derthemen

ewa) 06631 / 9669-71

-78

online:

hessische-zeitung.de